

Mentale Hilfe vor dem Einsatz

Becker-Klinik Mönheese betreibt psychologische Versorgung von Soldaten

KÖRBECKE ■ Zielgruppenorientierte psychologische Versorgung von Soldaten – das war das Motto der 14. Internationalen Militärkonferenz für mentale Gesundheit, die jetzt in Berlin zu Ende ging. Vier Tage lang wurden herkömmliche wie auch neuartige Therapieansätze aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Auch die Dr.-Becker-Klinik Mönheese war auf der Konferenz vertreten, wie die Klinik in einer Pressemitteilung erläutert. Die Klinik bietet bereits seit über elf Jahren die so genannten Präventivkuren für Soldaten nach Auslandseinsätzen an. „Die Kuren werden sehr gut angenommen. Aktuelle Studien zeigen, dass rund 50 Prozent der deutschen Soldaten in ihrem Afghanistan-Einsatz einem stark belastenden Ereignis ausgesetzt sind. Knapp



Vertreter der Becker-Klinik Mönheese informierten sich auf der Militärkonferenz in Berlin. ■ Foto: privat

zwei Prozent davon erleiden eine so genannte posttraumatische Belastungsstörung, die zu schwerwiegenden Symptomen führen kann. Deshalb ist es wichtig, nach geeigneten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten

zu suchen, um psychosoziale Beeinträchtigungen bei Soldaten nach Auslandseinsätzen zu verhindern“, erläutert Dr. Rainer Schubmann, Chefarzt Kardiologie der Becker-Klinik Mönheese. Er war gemeinsam mit Dr. Christiane

Ihlow, Chefarztin Psychosomatik der Klinik Mönheese nach Berlin gefahren, um sich vor Ort ein Bild über die aktuellen Anforderungen an die therapeutische Versorgung der Soldaten zu machen. Nach den Auslandseinsätzen sollen die Kuren ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Ressourcen zu stärken und Erschöpfungszustände zu regenerieren. Neben Entspannungstraining, Sport und Bewegungstherapie kommen dafür auch psychotherapeutische Elemente zum Tragen.

Etwa 2 000 Soldaten wurden seit dem Jahre 2000 in der Becker-Klinik Mönheese betreut. „Wir sind sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit, unsere Soldaten berichten durchweg Positives über ihren Aufenthalt in Mönheese“, erläutert Kapitanleutnant Stefan Mähliß.